

Umdrehen verboten!

KARTFAHREN Tim Tramnitz fährt allen davon – Der elfjährige Bergedorfer ist der schnellste seiner Altersklasse

Von Dirk Schulz

Bergedorf. Im teuren Motorsport sind 20 Cent eigentlich Peanuts. Für Tim Tramnitz aber war es viel Geld. 20 Cent – so viel musste der elfjährige Kartfahrer nämlich „Strafe“ zahlen, wenn er sich während der Rennen zum Hintermann umdrehte, pro Schulterblick wohlgermerkt. Schnell stellte sich heraus: Das hätte das Taschengeld-Volumen des Bergedorfer Schülers gesprengt. Wie aber sonst dieser Unsittliche Herr werden? Schließlich kostet der Blick zum Verfolger Konzentration und vor allem Zeit. Zeit, die am Ende fehlen kann. „Wir haben uns dann auf ein Playstation-Verbot für zehnmaliges Umdrehen geeinigt. Das hat dann ganz schnell gefruchtet“, schmunzelt Vater Jürgen Tramnitz.

Sein Sohn Tim ist das größte Talent der Altersklasse Mini in Deutschland. Da kommt es dann schon mal auf jede Zehntelsekunde an. Der Fünftklässler am Luise-Gymnasium dominierte 2015 den „Rhein Main Kart Cup“. In zehn Rennen gewann er zehnmal, fuhr jeweils die schnellste Rennrunde und startete stets von der Poleposition. Bei der „Rotax Mini Max“-Meisterschaft belegte Tim im Gesamtklassement Rang zwei, beim Eurofinale, einer offenen Europameisterschaft, wurde er Vierter. Damit war der Bergedorfer in beiden Klassen bester Deutscher. In einem Rennen überholte er sogar mal zwölf Konkurrenten in einer Runde.

Dabei wäre seine Kartkarriere beinahe nur ein kurzes Intermezzo geworden. „Als ich mit fünf das erste Mal im Kart saß, bin ich nach fünf Metern gleich jemand hinten reingefahren. Ein Streckenposten hat mich danach fürchterlich angemotzt, und ich wollte gleich aufhören“, erinnert sich Tim. Doch die Leidenschaft war stärker. „Das liegt mir einfach



Gewohntes Bild: Tim Tramnitz (Nr. 107) fährt dem gesamten Feld voraus.

Foto: Deck/privat (2)

im Blut“, sagt er pathetisch. Aber nicht in den Genen. In der Familie Tramnitz ist er der erste Motorsportler.

Alles begann, als der kleine Tim mit zwei Jahren ein Elektroquad geschenkt bekam. Fortan drehte sich bei ihm alles um Autos. „Es ist aber nie ein Blumenkübel kaputtgegangen, auch wenn ich manches Mal die Hände vors Gesicht schlagen musste. Bei unserer Garteneinfahrt war auf jeder Seite vom Quad nämlich nur Zentimeter Platz“, erzählt Mama Stephanie Tramnitz.

Was bis heute blieb: Die Rennen ihres über 100 Stundenkilometer schnellen Sohnes kann sie immer noch nicht entspannt ansehen. „Ich bin gut im Weggucken und kümmerere mich im Fahrerlager ums Essen und die Organisation“,



Muss auch sein: Tim holt während der Rennpausen versäumten Schulstoff nach.

sagt Stephanie Tramnitz. Das Hobby ihres Sohnes ist nicht nur zeit- sondern auch kostenintensiv. Um die 40 000 Euro gehen pro Saison für Reisen, Ersatzteile und Teamgebühren drauf. „Das ist Leistungssport und geht nicht ohne Sponsoren“, betont Vater Tramnitz,

der kräftig die Werbetrommel rührt. Sein Sohn verfügt bereits über eine eigene Facebook- und Internetseite.

Wo soll das alles noch hinführen? „Mein Traum ist die Formel 1“, sagt Tim. Zunächst aber wartet erstmal eine neue Kartklasse, die Junioren. Dafür



Tim mit seinem Idol, Formel 1-Weltmeister Sebastian Vettel.

bereitet er sich intensiv mit Schwimm- und Fitnessstraining vor. Zweimal geht es gar in ein einwöchiges Trainingslager.

Aber warum ist er denn jetzt so schnell? „Ich bremsen später und härter“, sagt Tim. Und umdrehen tut er sich auch nicht mehr.